

<https://doi.org/10.52505/llf.2026.1.03>
CZU: 821.135.1(478).09:929

IULIAN CIOCAN ÎN SPAȚIUL MEDIATIC GERMANOFON: RECEPTARE ȘI VIZIBILITATE LITERARĂ

Oxana CHIRA

Doctor în filologie, conferențiar universitar,
E-mail: oxana.chira@usarb.md
ORCID: <https://orcid.org/0000-0002-5296-4931>
Universitatea de Stat „Alec Russo” din Bălți
Institutul de Filologie „Bogdan Petriceicu-Hasdeu” al USM
<https://ror.org/0475kvb92> (Chișinău)

IULIAN CIOCAN IN DER DEUTSCHSPRACHIGEN PRESSE: REZEPTION UND LITERARISCHE SICHTBARKEIT

Abstract

The article examines the visibility of the writer Iulian Ciocan in the German-speaking cultural space from an interdisciplinary perspective, situated at the intersection of translation studies, media discourse analysis, and the sociology of literature. The research is based on the premise that literary translation functions not merely as a linguistic transfer, but as a complex process of cultural mediation, in which meanings are reinterpreted and recontextualized within the receiving literary system.

The analysis focuses on the author's novels translated into German, highlighting translation strategies, the role of paratexts, and the contribution of translators as agents of cultural transfer. At the same time, the study investigates the mechanisms of reception in the German press and within institutionalized cultural environments, with particular attention to how media discourse constructs the image of the author as a representative of a post-Soviet literature marked by political and social instability.

Special attention is given to the dystopian dimension of the analyzed works, interpreted both as a narrative strategy and as a means of articulating contemporary socio-political realities. In this context, the study demonstrates how editorial strategies and paratextual discourses contribute to positioning these texts on the German literary market, thereby facilitating the integration of literature from the Republic of Moldova into the European cultural circuit.

The findings indicate that the visibility of Iulian Ciocan results from a dynamic process shaped by the interaction between translation, media reception, and institutional frameworks, confirming the essential role of cultural transfer in shaping the circulation of (semi-)peripheral literatures within the contemporary European space.

Keywords: translation, reception, German press, dystopia, Moldovan literature, visibility, cultural transfer.

Rezumat

Articolul examinează vizibilitatea scriitorului Iulian Ciocan în spațiul germanofon dintr-o perspectivă interdisciplinară, situată la intersecția studiilor de traducere, a analizei discursului mediatic și a sociologiei literaturii. Cercetarea pornește de la premisa că traducerea literară funcționează nu doar ca transfer lingvistic, ci și ca proces complex de mediere culturală, în care sensurile sunt reinterpretate și recontextualizate în cadrul sistemului literar de receptare.

Analiza vizează romanele autorului transpuse în limba germană, evidențiind strategiile de traducere, rolul paratextelor și contribuția traducătorilor ca agenți ai transferului cultural. Totodată, sunt investigate mecanismele de receptare în presa germană și în mediile culturale instituționalizate, cu accent pe modul în care discursul mediatic construiește imaginea autorului ca reprezentant al unei literaturi postsovietice, marcate de instabilitate politică și socială.

Un interes deosebit este acordat dimensiunii distopice a operelor analizate, interpretată ca strategie narativă și ca instrument de articulare a unor realități sociopolitice contemporane. În acest context, studiul relevă modul în care strategiile editoriale și discursurile paratextuale contribuie la poziționarea textelor pe piața literară germană, favorizând integrarea literaturii din Republica Moldova în circuitul cultural european.

Analiza evidențiază faptul că vizibilitatea lui Iulian Ciocan este rezultatul unui proces dinamic, determinat de interacțiunea dintre traducere, recepție mediatică și cadre instituționale, confirmând rolul esențial al transferului cultural în configurarea circulației literaturilor (semi)periferice în spațiul european contemporan.

Cuvinte-cheie: traducere, receptare, presă germană, literatură română din Republica Moldova, vizibilitate, transfer cultural.

Einführung

Die Analyse der literarischen Sichtbarkeit Iulian Ciocans im deutschsprachigen Raum erfordert eine theoretische Fundierung des Übersetzungsbegriffs, der über eine rein sprachliche Übertragung hinausgeht. Die vorliegende Untersuchung kommt zu dem Schluss, dass sich das Übersetzen als ein komplexer hermeneutischer, ästhetischer und kultureller Prozess charakterisieren lässt, in dem Bedeutungen nicht lediglich transferiert, sondern im Zielkontext neu ausgehandelt werden. Die Relevanz literarischer Übersetzung erstreckt sich demnach über die Ebene einer bloßen sprachlichen Übertragung hinaus. Sie ermöglicht den Zugang zu fremden literarischen Traditionen, fungiert als Medium kultureller Vermittlung und trägt wesentlich zur transnationalen Zirkulation von Ideen und ästhetischen Formen bei.

Im deutschsprachigen Raum ist die Praxis des literarischen Übersetzens historisch eng mit zentralen Figuren der Geistes- und Übersetzungsgeschichte verbunden. Die Bibelübersetzung Martin Luthers markiert einen entscheidenden Moment für

die Entwicklung der deutschen Schriftsprache, während Friedrich Schleiermacher mit seiner Theorie der Übersetzung grundlegende konzeptionelle Impulse lieferte. Auch Wilhelm von Humboldt prägte mit seinen Überlegungen zur sprachlichen und ästhetischen Vermittlung maßgeblich das Verständnis von Übersetzung als kulturellem Transformationsprozess.

Bereits Friedrich Schleiermacher formulierte die grundlegende Dichotomie des Übersetzens: „Entweder der Übersetzer läßt den Schriftsteller möglichst in Ruhe, und bewegt den Leser ihm entgegen; oder er läßt den Leser möglichst in Ruhe, und bewegt den Schriftsteller ihm entgegen“ (Schleiermacher 2002, S. 73). Diese Unterscheidung verweist auf die Spannung zwischen Fremdheit und Anpassung, die jede Übersetzung strukturell prägt. Eine weitere Definition des Übersetzungsbegriffs liefert Werner Koller in seinem Werk „Einführung in die Übersetzungswissenschaft“. Der Wissenschaftler versteht Übersetzung als einen komplexen Kommunikations- und Transferprozess, der sich in zwei zentrale Phasen gliedert: „erstens die Verstehensphase, die als Analyse von Inhalt und Stil des AS-Textes aufgefasst wird, und zweitens die Rekonstruktionsphase, die den AS-Text in der ZS reproduziert, wobei der kommunikative Aspekt eine wichtige Rolle spielt“ (Koller 2004, S. 92). Kollers Ansatz verdeutlicht, dass Übersetzung nicht als rein sprachliche Substitution verstanden werden kann, sondern als interpretativer und kommunikativer Prozess, bei dem semantische, stilistische und kulturelle Aspekte gleichermaßen berücksichtigt werden müssen.

Vor diesem theoretischen Hintergrund untersucht der vorliegende Beitrag die Sichtbarkeit Iulian Ciocans im deutschsprachigen Raum als Ergebnis eines Zusammenspiels von Übersetzung, Paratexten, medialen Diskursen und institutionellen Vermittlungsprozessen.

Die vorliegende Untersuchung basiert methodisch auf einer qualitativen Rezeptions- und Diskursanalyse. Im Mittelpunkt stehen deutschsprachige Medienbeiträge, Rezensionen, verlegerische Paratexte sowie institutionelle Vermittlungsformen im Zusammenhang mit der Rezeption Iulian Ciocans im deutschsprachigen Raum. Analysiert werden insbesondere Rezensionen in kulturellen und journalistischen Medien, Verlagspräsentationen, paratextuelle Elemente wie Klappentexte, Glossare und editorische Strategien sowie öffentliche literarische Veranstaltungen. Ergänzend wird eine vergleichende Perspektive auf die Rezeption anderer moldauischer Autorinnen im deutschsprachigen Raum einbezogen. Die Untersuchung verbindet somit Ansätze der Übersetzungswissenschaft, der Rezeptionsästhetik, der Paratextforschung und der kulturwissenschaftlichen Diskursanalyse, um die Mechanismen literarischer Sichtbarkeit und kultureller Positionierung einer (semi-)peripheren Literatur im europäischen Kontext zu untersuchen.

Die Untersuchung geht von der Hypothese aus, dass die Sichtbarkeit Iulian Ciocans im deutschsprachigen Raum nicht ausschließlich auf der literarischen Qualität seiner Werke beruht, sondern wesentlich durch Übersetzungen, Paratexte, mediale Diskurse

sowie institutionelle Vermittlungsmechanismen geprägt wird. Darüber hinaus wird angenommen, dass seine Werke im deutschsprachigen Kontext häufig als dystopische und postsowjetische Literatur positioniert und dadurch sowohl ästhetisch als auch geopolitisch gelesen werden.

Übersetzung zwischen Form, Inhalt und kultureller Transformation

Die Übersetzungsproblematik ist seit jeher von der grundlegenden Frage geprägt, inwiefern Form und Inhalt eines literarischen Textes voneinander trennbar sind und folglich ohne wesentliche Verluste übertragen werden können. In diesem Kontext greift George Steiner die klassische Debatte erneut auf und verweist auf die Spannung zwischen Skepsis und Pragmatismus innerhalb der Übersetzungstheorie. Einerseits existiert eine lange Tradition von Übersetzungskritikern, die – mit beinahe mythischer Dimension – davon ausgehen, dass Übersetzen stets mit einem Verlust verbunden ist und somit „die Einheit zerstört“ (Steiner 1975, S. 171). Diese Position betont die Unübertragbarkeit sprachlicher und kultureller Besonderheiten und stellt die Möglichkeit äquivalenter Bedeutungsübertragung grundsätzlich in Frage.

Andererseits steht dieser Perspektive eine eher pragmatische und idealistische Auffassung gegenüber. Demnach ist Übersetzung ein Akt der Wiederherstellung. In diesem Sinne wird Übersetzen als Versuch interpretiert, die durch die babylonische Sprachverwirrung entstandene Fragmentierung zu überwinden. Walter Benjamin formuliert diese Idee in seinem programmatischen Essay „Die Aufgabe des Übersetzers“. Darin beschreibt er die Übersetzung als einen Akt der sprachlichen „Erlösung“ : „Jene reine Sprache, die in fremde gebannt ist, in der eigenen zu erlösen, die im Werk gefangene in der Umdichtung zu befreien, ist die Aufgabe des Übersetzers. Um ihretwillen bricht er morsche Schranken der eigenen Sprache [...]“ (Benjamin 1980, S. 19).

Diese Gegenüberstellung macht deutlich, dass Übersetzen nicht als rein technischer Vorgang verstanden werden kann, sondern ein komplexer hermeneutischer Prozess zwischen Verlust und Gewinn, Zerstörung und Rekonstruktion. George Steiner erweitert diese Perspektive, indem er Übersetzung als dynamischen Prozess beschreibt, der von innertextuellen sowie außersprachlichen Faktoren beeinflusst wird (Steiner 1975, S. 240). Damit wird deutlich, dass jede Übersetzung nicht nur eine sprachliche Transformation, sondern auch eine kulturelle Neuverortung des Textes im Zielsystem darstellt.

Im Kontext der deutschsprachigen Rezeption von Iulian Ciocan gewinnt dieser theoretische Rahmen besondere Relevanz. Die Übersetzungen seiner Werke sind keine bloßen Übertragungen von Inhalt und Form, sondern Prozesse kultureller Aushandlung, in denen Bedeutungen transformiert, angepasst und neu interpretiert werden. Dadurch entstehen Texte, die dem Original verpflichtet bleiben und dennoch in einen neuen literarischen und diskursiven Kontext eingebettet sind.

Iulian Ciocan im deutschsprachigen Rezeptionsraum

Iulian Ciocan zählt zu den international bekanntesten literarischen Stimmen der Republik Moldau und ist einer der meistübersetzten Autoren seines Landes. Seine Werke wurden bislang in zahlreiche europäische Sprachen übertragen, wodurch der Autor zunehmend in transnationale literarische Kommunikationsräume integriert wird. Nach Angaben des Netzwerks TRADUKI liegen Übersetzungen seiner Romane in mindestens zehn Sprachen vor. Dazu zählen insbesondere Deutsch, Englisch, Französisch, Tschechisch, Italienisch, Niederländisch, Slowakisch, Serbisch und Ungarisch etc. Seine Präsenz im deutschsprachigen Raum ist eng mit der Übersetzung seiner Werke, der medialen Rezeption sowie seiner Teilnahme an internationalen literarischen Veranstaltungen verbunden. Dabei fungiert der Autor nicht nur als literarischer Produzent, sondern auch als Vermittler postsowjetischer Erfahrungsräume.

Ein zentraler Faktor für die Aufnahme Iulian Ciocans im deutschsprachigen Literaturraum ist die Übersetzung seiner Romane ins Deutsche. Der Roman *Am Morgen kommen die Russen* (2025), übersetzt von Peter Groth, wird in der „Frankfurter Allgemeinen Zeitung“ als „düstere Fiktion mit realistischen Elementen“ beschrieben (vgl. Landenberger 2026). Die Rezensentin hebt hervor, dass das Werk „Wissenswertes über die gebeutelte Republik Moldau und ihre Bedrohung durch das prorussische Transnistrien“ vermittelt (ebd.). Zugleich betont sie die narrative Struktur des Romans, die durch zwei miteinander verschränkte Handlungsebenen – eine fiktive und eine realitätsnahe – geprägt ist, wodurch die Darstellung der Invasion sowohl als literarische Imagination als auch als politisch aufgeladene Projektion erscheint. Diese Konstruktion wird als „atmosphärisch stark und kompositorisch geschickt ausgeführt“ bewertet (ebd.) und zugleich als überzeugende Karikatur einer von Korruption und Armut geprägten Gesellschaft interpretiert.

Die Rezensionsplattform „Perlentaucher“ unterstreicht die ästhetische Qualität des Werkes und verweist ebenfalls auf die „atmosphärisch starke und kompositorisch geschickte“ Gestaltung sowie auf die prägnante Darstellung sozialer Missstände (Perlentaucher, 2026). Gleichzeitig wird in der Rezeption kritisch angemerkt, dass paratextuelle Elemente wie ein Vorwort oder weiterführende kulturhistorische Kontextualisierungen fehlen, etwa zur durch Russland beeinflussten Entwicklung der moldauischen Sprache (vgl. Landenberger 2026).

Der Roman *Die Königin der Kelche* (2025), übersetzt und herausgegeben von Julia Richter, stellt ein weiteres Beispiel für die Integration Ciocans in den deutschsprachigen Literaturmarkt dar. Das Werk wird als „satirischer Roman über Korruption, Schuld und moralischen Verfall in einer postsowjetischen Gesellschaft“ charakterisiert und verbindet ästhetische Elemente des magischen Realismus mit gesellschaftskritischen Perspektiven (vgl. Richter 2025).

Eine besondere Rolle spielt der Roman *Das Reich des Saša Kozak* (2024), der von Sabine Krause übersetzt, herausgegeben und mit einem Glossar versehen

wurde. Diese editorische Ergänzung unterstreicht die Funktion der Übersetzung als kulturelle Vermittlungsleistung (vgl. Krause 2024) und verweist zugleich auf die Bedeutung paratextueller Elemente im Sinne einer gesteuerten Leserlenkung (vgl. Genette 1987). In diesem Zusammenhang ist es besonders aufschlussreich, unterschiedliche translatorische Verfahren der Kontextualisierung vergleichend zu betrachten. So wird hervorgehoben, dass „Gabriela Lungu gehört zu den wenigen zeitgenössischen Übersetzerinnen, die noch Fußnoten verwenden“ (vgl. Lungu, YouTube). Der Vergleich erfolgt dabei nicht werkbezogen, sondern methodisch: Während Sabine Krause erklärende Elemente in einem Glossar bündelt, greift Gabriela Lungu, unabhängig vom hier analysierten Korpus, auf Fußnoten zurück. Beide Verfahren erfüllen eine vergleichbare Funktion der semantischen und kulturellen Kontextualisierung, unterscheiden sich jedoch hinsichtlich ihrer Form, ihrer Eingriffstiefe und ihrer Wirkung auf den Rezeptionsprozess. Damit wird deutlich, dass paratextuelle Strategien nicht an einzelne Werke gebunden sind, sondern als translatorische Entscheidungen im weiteren Kontext der Übersetzungspraxis zu verstehen sind.

Ergänzend dazu bestätigt auch die Buchhandelsrezeption die literarische Qualität des Romans, indem hervorgehoben wird, dass er die Realität der Republik Moldau „mit einer Mischung aus Ironie, Absurdität und einem tiefen Verständnis“ darstellt (vgl. Hugendubel 2026). Damit wird nicht nur die ästhetische Dimension des Textes unterstrichen, sondern zugleich dessen Einbettung in einen transkulturellen Vermittlungskontext sichtbar. Die Rezeption dieser Werke in den Massenmedien trägt wesentlich zur Sichtbarkeit des Autors bei. In der Zeitung „Das Parlament“ wird Ciocans Werk als Darstellung eines „dysfunktionalen Staates im Schatten der Bedrohung durch Moskau“ interpretiert (vgl. Weinlein 2026). Diese politische Lesart wird durch die eigene Aussage des Autors verstärkt: „Mit Schrecken merke ich, dass mein dystopischer Roman Wirklichkeit werden könnte“ (Ciocan, zit. nach Weinlein 2026).

Digitale Paratexte und mediale Sichtbarkeit

Zur literarischen Sichtbarkeit Iulian Ciocans tragen nicht nur klassische Feuilletons und kulturelle Institutionen bei, sondern zunehmend auch digitale Buchplattformen und Online-Vertriebsnetzwerke. Plattformen wie Amazon, Hugendubel oder Verlagsseiten fungieren heute als wichtige Räume literarischer Präsentation und Rezeption. Dabei übernehmen Buchbeschreibungen, Schlagwörter, Leserbewertungen, algorithmische Empfehlungen und visuelle Gestaltungselemente Funktionen, die über klassische Werbung hinausgehen und als Formen digitaler Paratextualität verstanden werden können.

Besonders auffällig ist die Präsentation des Romans *Am Morgen kommen die Russen* auf digitalen Buchplattformen. Bereits in der Kurzbeschreibung wird das Werk als „fast hellseherische Satire auf eine russische Invasion“ charakterisiert (vgl. Amazon,

2026). Dadurch wird der Roman gezielt im Kontext dystopischer und geopolitischer Literatur positioniert. Gleichzeitig erzeugen visuelle Elemente des Covers – zerstörte urbane Räume, militärische Symbolik sowie eine düstere Farbgestaltung – unmittelbare Assoziationen mit Krieg, Unsicherheit und postsowjetischer Krise. Die digitale Präsentation des Werkes trägt somit aktiv zur Konstruktion der öffentlichen Wahrnehmung des Autors bei und verstärkt seine Positionierung als literarische Stimme eines osteuropäischen Transformationsraums.

Die Darstellung des Autors trägt ebenfalls zur Konstruktion einer spezifischen Rezeptionsfigur bei. Iulian Ciocan erscheint nicht nur als Schriftsteller, sondern zugleich als kultureller Repräsentant der Republik Moldau. Besonders die Formulierung „die einflussreichste rumänischsprachige Stimme der Republik Moldau“ (ARTE, zit. nach Amazon, 2026) verstärkt seine symbolische Positionierung innerhalb des europäischen Literaturdiskurses. Die plattformbasierte Darstellung verbindet somit literarisches Prestige, geopolitische Aktualität und kulturelle Sichtbarkeit.

Die digitale Inszenierung des Romans *Das Reich des Saşa Kozak* auf Amazon verdeutlicht die Bedeutung paratextueller Strategien für die literarische Sichtbarkeit Iulian Ciocans im deutschsprachigen Raum. Bereits die Buchbeschreibung konstruiert eine spezifische Wahrnehmung des Werkes, indem sie die Republik Moldau als gesellschaftlichen Raum zwischen Bürokratie, sozialer Unsicherheit und existenzieller Fragilität darstellt. Besonders auffällig ist dabei die Verbindung von „Ironie“, „Absurdität“ und „tiefem Verständnis für die menschliche Natur“, wodurch der Roman zugleich als gesellschaftskritisch und literarisch anspruchsvoll positioniert wird.

Die Beschreibung hebt zudem hervor, dass der Autor „eine faszinierende Perspektive auf eine Gesellschaft, die allzu oft missverstanden wird“, eröffne (vgl. Amazon, 2026). Dadurch erscheint Literatur nicht nur als ästhetische Ausdrucksform, sondern zugleich als Medium kultureller Erklärung und Vermittlung. Die Republik Moldau wird für ein deutschsprachiges Publikum als wenig bekannter und erklärungsbedürftiger Raum präsentiert, was erneut die Tendenz zur Rahmung osteuropäischer Literatur als Literatur eines „peripheren“ Kulturraums sichtbar macht.

Zugleich wird die Rolle der Übersetzerin Sabine Krause explizit hervorgehoben. Die Angabe „übersetzt, herausgegeben und mit einem Glossar versehen“ unterstreicht die Bedeutung translatorischer und editorischer Vermittlungsleistungen für die Rezeption des Werkes (vgl. Amazon, 2026).

Ein weiterer wichtiger Aspekt ist die Teilnahme an der Leipziger Buchmesse, wo Iulian Ciocan im Rahmen des TRADUKI-Netzwerks präsentiert wurde. Diese Einbindung in internationale literarische Strukturen trägt zur Institutionalisierung seiner Werke im europäischen Kontext bei (Leipziger Buchmesse, 2026).

Darüber hinaus zeigt sich, dass Verlage und Buchhandel Ciocans Werke gezielt als dystopische Literatur positionieren. Der Roman wird bereits früh als „fast hellseherische Satire auf eine russische Invasion“ beschrieben, eine Einschätzung, die

auch in der literarischen Rezeption aufgegriffen wird (vgl. Perlentaucher 2026). Diese Form der Darstellung kann als Teil einer Marketingstrategie interpretiert werden, die dystopische Narrative als besonders relevant und verkäuflich im westlichen Buchmarkt positioniert. Der Begriff „Dystopie“ bezeichnet die literarische Darstellung einer imaginären Gesellschaft, die durch sozialen Zerfall, übermäßige Kontrolle, Entfremdung, den Verlust individueller Freiheit sowie die Zerstörung grundlegender menschlicher Werte gekennzeichnet ist. Die Dystopie fungiert häufig als indirekte Kritik an historischen, politischen oder ideologischen Realitäten der Gegenwart des Autors. Im Gegensatz zur Utopie, die einen idealisierten Raum entwirft, konstruiert die Dystopie ein Universum, das von Krise, Angst und gesellschaftlicher Dysfunktion geprägt ist.

Aus theoretischer Perspektive definiert Tom Moylan die Dystopie als „eine radikale Kritik an Machtstrukturen und dominierenden ideologischen Systemen“ (vgl. Moylan 2000). Keith Booker betrachtet die Dystopie als eine Form „kritischer sozialer Fiktion“, durch welche die Literatur die repressiven Mechanismen moderner Gesellschaften offenlegt (vgl. Booker 1994). Ebenso betont Lyman Tower Sargent, dass die Dystopie die „[...] kollektive Angst vor politischen und gesellschaftlichen Entwicklungen der Gegenwart“ widerspiegelt (Sargent 1994 S. 9). Im osteuropäischen Raum erhält die Dystopie häufig posttotalitäre und postsowjetische Dimensionen, da sie eng mit der Erinnerung an historische Traumata, mit Identitätszerfall und sozialer Unsicherheit verbunden ist.

In den Romanen von Iulian Ciocan fungiert die Dystopie überwiegend als soziale und postsowjetische Dystopie mit deutlichen politischen und existenziellen Komponenten. Das vom Autor geschaffene narrative Universum ist von gesellschaftlichem Verfall, Prekarität, Entfremdung, Korruption, symbolischer Gewalt und moralischer Desintegration geprägt. Die Figuren leben in einem bedrückenden urbanen Raum ohne reale Zukunftsperspektiven, in dem die postsowjetische Transformation Identitätsverwirrung und permanente Unsicherheit hervorruft.

Ein zentraler Faktor für die Etablierung Iulian Ciocans im deutschsprachigen Literaturraum ist die Tätigkeit der Übersetzerinnen und Übersetzer, die als kulturelle Mediatoren fungieren und wesentlich zur Rezeption seiner Werke beitragen. Die deutschen Übersetzungen seiner Romane wurden von Sabine Krause, Julia Richter und Peter Groth realisiert, deren Arbeit nicht nur als sprachliche Übertragung, sondern als komplexer Prozess kultureller Vermittlung zu verstehen ist.

Eine ähnliche Vermittlungsfunktion übernimmt Julia Richter mit ihrer Übersetzung des Romans *Die Königin der Kelche* (2025). Durch die Verbindung von Übersetzung und Herausgabe trägt sie zur Positionierung des Werkes im deutschsprachigen Literaturdiskurs bei und ermöglicht eine Rezeption, die sowohl ästhetische als auch gesellschaftliche Dimensionen berücksichtigt (vgl. Richter 2025).

Mit der Übersetzung des Romans *Am Morgen kommen die Russen* (2025) leistet Peter Groth einen entscheidenden Beitrag zur Etablierung Ciocans. Er macht ein Werk

zugänglich, das stark in einem spezifischen historischen und politischen Kontext verankert ist, und überträgt zugleich die stilistischen und narrativen Besonderheiten des Originals in den deutschen Sprachraum.

Bereits die Übersetzung der Romantitel eröffnet interessante Perspektiven für eine Analyse kultureller Vermittlung. Der rumänische Titel *Iar dimineața vor veni rușii* wird im Deutschen mit *Am Morgen kommen die Russen* wiedergegeben. Auffällig ist hierbei zunächst die Reduktion der Konjunktion „iar“, die im Rumänischen eine zyklische, beinahe schicksalhafte Wiederkehr andeutet. Während das Original stärker den Eindruck permanenter Wiederholung und historischer Bedrohung erzeugt, wirkt der deutsche Titel direkter und narrativer. Die deutsche Version fokussiert stärker auf die unmittelbare Handlung und die dystopische Erwartung einer kommenden Invasion. Dadurch verschiebt sich die semantische Nuance von einer zyklischen historischen Erfahrung hin zu einer konkreteren politischen Warnung.

Der Titel *Ținutul lui Sașa Kozak* wird im Deutschen als *Das Reich des Sașa Kozak* übersetzt. Die Wahl des Begriffs „Reich“ anstelle von neutraleren Varianten wie „Gebiet“ oder „Land“ verstärkt die symbolische und beinahe allegorische Dimension des Romans. „Reich“ evoziert im Deutschen Assoziationen von Macht, Herrschaft und ideologischer Ordnung und trägt dadurch zur dystopischen Rahmung des Werkes bei. Die Übersetzung intensiviert somit bestimmte Bedeutungsdimensionen des Originals und positioniert den Text stärker im Feld politisch-allegorischer Literatur.

Besonders interessant wäre darüber hinaus die Analyse kulturell markierter Lexeme, Realien oder sowjetischer Begriffe. In Ciocans Texten erscheinen zahlreiche Elemente der postsowjetischen Alltagskultur, deren Übersetzung eine besondere Herausforderung darstellt. Hier stellt sich die Frage, ob die Übersetzer:innen eher Strategien der Domestizierung oder der Verfremdung anwenden (vgl. Venuti 1995). Das Glossar in *Das Reich des Sașa Kozak* deutet darauf hin, dass Sabine Krause bewusst eine Strategie der kulturellen Sichtbarmachung verfolgt. Fremdheit wird nicht vollständig nivelliert, sondern teilweise erhalten und paratextuell erklärt. Dadurch bleibt die kulturelle Alterität des Textes sichtbar, ohne die Lesbarkeit vollständig zu beeinträchtigen.

Eine vergleichende Mikroanalyse einzelnen Titeln könnte zudem zeigen, wie Ironie, Groteske oder postsowjetische Sprachregister ins Deutsche übertragen werden. Die Übersetzung fungiert somit nicht lediglich als Reproduktion, sondern als Neuinterpretation innerhalb eines anderen kulturellen und literarischen Systems.

Vergleichende Perspektiven: Iulian Ciocan, Tatiana Țîbuleac und Liliana Corobca

Die Rezeption von Iulian Ciocan im deutschsprachigen Raum lässt sich produktiv mit anderen moldauischen Autorinnen vergleichen, deren Werke ebenfalls ins Deutsche übersetzt wurden, insbesondere mit Liliana Corobca und Tatiana Țîbuleac. Eine solche Gegenüberstellung würde nicht nur Gemeinsamkeiten, sondern auch

Unterschiede in der literarischen Positionierung, den Übersetzungsstrategien und den Rezeptionsmustern sichtbar machen.

Im Vergleich zu Iulian Ciocan werden die Werke von Tatiana Țibuleac im deutschsprachigen Raum stärker emotional und universalistisch rezipiert. Romane wie *Der Sommer, als Mutter grüne Augen hatte* und *Der Garten aus Glas* werden häufig im Kontext von Trauma, Familienbeziehungen, Migration und psychologischer Intensität gelesen. Die deutsche Rezeption hebt insbesondere die poetische Sprache, die emotionale Radikalität und die universelle Dimension menschlicher Erfahrungen hervor. Während Iulian Ciocans Werke oft politisch und geopolitisch interpretiert werden, erscheint Tatiana Țibuleac eher als Vertreterin einer transnationalen Gegenwartsliteratur mit starker emotionaler und ästhetischer Wirkung. Dadurch wird ihre Herkunft aus der Republik Moldau zwar erwähnt, jedoch weniger stark politisiert als bei Ciocan.

Auch Liliana Corobca nimmt im deutschsprachigen Raum eine andere Position ein. Ihre Romane, insbesondere jene mit Bezug zur sowjetischen Vergangenheit und zu Mechanismen der Zensur, werden häufig im Rahmen von Erinnerungsliteratur und Totalitarismusforschung gelesen. Werke wie *Der erste Horizont meines Lebens* oder Texte über Zensur und kulturelle Kontrolle werden stärker historisch und dokumentarisch kontextualisiert. Im Unterschied zu dystopischer und satirischer Schreibweise von Iulian Ciocan dominiert bei Liliana Corobca eine ernstere, archivierende Perspektive auf das kommunistische Erbe. Die deutsche Rezeption positioniert sie daher eher als Stimme der Aufarbeitung totalitärer Vergangenheit.

Iulian Ciocan hingegen wird im deutschsprachigen Feuilleton besonders als Autor postsowjetischer Dystopien wahrgenommen. Seine Romane verbinden politische Satire, soziale Kritik und groteske Elemente mit der Darstellung eines prekären gesellschaftlichen Raums. Dadurch entsteht eine spezifische Rezeptionsfigur: Iulian Ciocan erscheint als literarischer Beobachter eines instabilen osteuropäischen Grenzraums zwischen Europa und russischer Einflussphäre. Diese Positionierung unterscheidet ihn sowohl von der stärker psychologisch orientierten Tatiana Țibuleac als auch von der erinnerungspolitisch ausgerichteten Liliana Corobca.

Darüber hinaus eröffnet die vergleichende Perspektive die Möglichkeit, den Begriff der „peripheren Literatur“ theoretisch einzubinden. Im Sinne von Pascale Casanova (1999) und Itamar Even-Zohar (1990) gehören Literaturen aus der Republik Moldau zu den sogenannten (semi-) peripheren Literatursystemen, deren internationale Sichtbarkeit stark von Übersetzungen, kulturellen Institutionen und westlichen Rezeptionsmechanismen abhängt. Die deutschsprachige Rezeption moldauischer Literatur erfolgt häufig über bestimmte thematische Raster: Postsozialismus, Krieg, Trauma, Migration oder geopolitische Unsicherheit. Dadurch entsteht eine Tendenz zur kulturellen Rahmung osteuropäischer Literatur als „Literatur der Krise“. Auch bei Iulian Ciocan dominieren in Rezensionen Begriffe wie „postsowjetisch“, „dystopisch“, „von Russland bedroht“ oder „gesellschaftlicher Zerfall“. Dadurch entsteht eine

spezifische Rezeptionsfigur: Iulian Ciocan wird als literarischer Repräsentant einer Krisenregion positioniert. Seine Werke fungieren somit gleichzeitig als Literatur und als kulturell-politische Dokumente eines osteuropäischen Grenzraums.

Diese Positionierung bringt ambivalente Effekte mit sich. Einerseits ermöglicht gerade die politische Aktualität seiner Themen eine erhöhte Sichtbarkeit im deutschsprachigen Raum. Andererseits besteht die Gefahr einer Reduktion seiner Texte auf geopolitische Lesarten. Die ästhetische Komplexität, die satirischen Elemente oder die narrativen Strategien könnten dadurch teilweise hinter der politischen Instrumentalisierung zurücktreten. Die Rezeption peripherer Literatur erfolgt somit häufig unter Bedingungen kultureller Asymmetrie, bei denen bestimmte Themen stärker valorisiert werden als andere.

Gerade im Vergleich zeigt sich jedoch, dass moldauische Autorinnen und Autoren keineswegs homogen rezipiert werden. Während Tatiana Țibuleac stärker ästhetisch-universalistisch gelesen wird, Liliana Corobca historisch-dokumentarisch und Iulian Ciocan politisch-dystopisch, verdeutlicht dies die Vielfalt literarischer Strategien innerhalb einer Literatur, die im westlichen Literaturmarkt dennoch häufig unter dem Sammelbegriff „osteuropäische Literatur“ zusammengefasst wird. Eine solche vergleichende Perspektive würde die Argumentation des Beitrags erweitern und zugleich die Positionierung Iulian Ciocans innerhalb der deutschsprachigen Literaturrezeption präziser konturieren.

Paratexte und institutionelle Vermittlung

Für die Rezeption Iulian Ciocans im deutschsprachigen Raum spielt neben klassischen Paratexten wie Vorworten, Übersetzungen oder Klappentexten auch die institutionelle und mediale Rahmung eine zentrale Rolle. Insbesondere Beiträge zur „Literatur über Osteuropa“, kulturelle Plattformen und Veranstaltungsankündigungen tragen wesentlich zur Sichtbarmachung seiner Werke bei. So wird der Roman *Am Morgen kommen die Russen* im Kontext osteuropäischer Gegenwartsliteratur präsentiert und als ein Werk beschrieben, das „mit bissigem Humor die postsowjetische Gesellschaft“ darstellt und zugleich „eine düstere und von Unsicherheiten geprägte Zukunft“ antizipiert (Moldova-Institut, 2023). Der Roman verbindet zwei Erzählebenen – eine fiktionale und eine realitätsnahe –, wodurch das Fantastische als Vorwegnahme realer politischer Entwicklungen erscheint.

Diese Form der Präsentation ist nicht neutral, sondern rahmt das Werk gezielt als politisch relevante osteuropäische Literatur ein. Ähnliche Strategien finden sich auch in institutionellen Kontexten, etwa bei der Veranstaltung „Im Fokus: Aktuelle Literatur aus der Republik Moldau“, wo Ciocans Werke in einen größeren Diskurs über Identität, Erinnerung und Transformation in Osteuropa eingebettet werden. (vgl. deruge.org, Zugriff am 01.03.2026).

Im Anschluss an diese klassischen Positionen lässt sich Übersetzung mit neueren Ansätzen als ein Prozess der kulturellen Positionierung beschreiben. Im Sinne von

Itamar Even-Zohar fungieren „Übersetzungen als Mechanismen der Integration peripherer Literaturen in dominante literarische Systeme“ (Even-Zohar 1990, S. 22). Gleichzeitig zeigt Pierre Bourdieu, dass literarische Zirkulation durch institutionelle Strukturen, symbolisches Kapital und Marktlogiken bestimmt wird (vgl. Bourdieu 1992). Lawrence Venuti verweist ergänzend auf die Strategien der Domestizierung und Verfremdung, die darüber entscheiden, inwiefern kulturelle Alterität sichtbar bleibt oder nivelliert wird (vgl. Venuti 1995).

Durch ihre Öffentlichkeitsarbeit tragen diplomatische und kulturelle Institutionen wie die Österreichische Botschaft in Chișinău zur Verbreitung und Kontextualisierung dieser Literatur bei. Als Vermittler zwischen Literatur, Kulturpolitik und internationalem Publikum verstärken solche Plattformen die Wahrnehmung Ciocans als Vertreter einer postsowjetischen Erfahrungswelt. (vgl. BMEIA, 2026).

Interviews mit Schriftsteller:innen und Übersetzer:innen sind nicht nur eine etablierte Gattung des Kulturjournalismus, sondern werden auch als Forschungsmethode in der Schreibforschung anerkannt. Dies gilt insbesondere für qualitative Untersuchungen und ethnografische Ansätze, in denen zwischen retrospektiven Interviews (vgl. Dengscherz 2017) und Experteninterviews (vgl. Dreyfürst 2017) unterschieden wird. Während sich retrospektive Interviews auf eine konkrete, kürzlich erlebte Schreibsituation beziehen, zielen Experteninterviews auf die Rekonstruktion von Erfahrungswissen und professionellen Handlungslogiken ab.

Vor diesem methodischen Hintergrund lässt sich auch das Interview mit dem Schriftsteller Iulian Ciocan einordnen, das im Anschluss an die Leipziger Buchmesse an der Staatlichen Alecu-Russo-Universität Bălți geführt wurde. Ciocan war am 26.03.2026 an die Universität eingeladen worden und gab im Rahmen dieses Besuchs ein Interview. Das Gespräch, das zeitlich unmittelbar auf die Teilnahme des Autors an der Messe folgte, eröffnet Einblicke in seine Wahrnehmung des deutschsprachigen Literaturbetriebs. Besonders hervorgehoben wurde dabei eine Begegnung mit einem älteren Leser aus der Region Leipzig, der eigens mit dem Zug angereist war, um Bücher zu erwerben. Dieser Umstand beeindruckte den Autor nachhaltig und kann als Ausdruck einer lebendigen Lesekultur interpretiert werden.

Auf die Frage nach der Auswahl des Übersetzers erläuterte Iulian Ciocan, dass Peter Groth vom Dittrich Verlag vorgeschlagen worden sei. Dies verweist auf eine gängige Praxis im literarischen Übersetzungsbetrieb: Verlage arbeiten mit Übersetzer:innen zusammen, in deren Kompetenz und Professionalität sie Vertrauen haben. Da der Autor die deutsche Sprache nicht beherrscht, liegt die Verantwortung für die Auswahl des Übersetzers sowie für die Qualität der Übersetzung in erster Linie beim Verlag.

Darüber hinaus berichtete Iulian Ciocan von mehreren neuen Angeboten zur Übersetzung weiterer Romane, die sich im Rahmen der Messe ergeben haben. Diese Beobachtungen lassen sich als Indikatoren einer zunehmenden internationalen Rezeption sowie einer fortschreitenden Integration seines Werks in den deutschsprachigen Literaturmarkt deuten.

Fazit

Man kann von einer Form der „paratextuellen Erweiterung“ sprechen, bei der nicht nur buchinterne Elemente, sondern auch externe Diskurse – wie Medienberichte, Veranstaltungsankündigungen und kulturelle Programme – die Interpretation literarischer Werke maßgeblich beeinflussen. Diese erweiterten Paratexte tragen dazu bei, Iulian Ciocans Romane gezielt als dystopische, politisch relevante und kulturell repräsentative Texte zu positionieren.

Im Mittelpunkt dieses Beitrags steht jedoch nicht die vergleichende Analyse einzelner Übersetzungspassagen, sondern vielmehr die Sichtbarkeit von Iulian Ciocan sowie die Rezeption eines Autors aus der Republik Moldau im deutschsprachigen Raum. Die Untersuchung verdeutlicht, dass die Positionierung seiner Werke im deutschen Literaturbetrieb wesentlich durch Mechanismen literarischer Vermittlung, mediale Rezeption, Übersetzungen, Paratexte, Verlage, kulturelle Institutionen und literarische Netzwerke geprägt wird. Die Übersetzung wird in diesem Zusammenhang weniger als philologisches Vergleichsobjekt verstanden, sondern vielmehr als kulturelles Vermittlungsinstrument, das die Integration einer (semi-) peripheren Literatur in den europäischen Literaturraum ermöglicht. Dementsprechend konzentriert sich der Beitrag stärker auf Fragen der Sichtbarkeit, der kulturellen Positionierung sowie der medialen und institutionellen Rahmung als auf detaillierte sprachwissenschaftliche Übersetzungsvergleiche.

Dennoch könnte punktuell auf einzelne Übersetzungsentscheidungen – etwa bei Titeln, Glossaren oder paratextuellen Strategien – verwiesen werden, insofern diese unmittelbar zur Konstruktion der öffentlichen Wahrnehmung Iulian Ciocans im deutschsprachigen Raum beitragen. Dadurch bliebe der Fokus des Artikels auf der literarischen Sichtbarkeit und kulturellen Rezeption des Autors erhalten.

Abschließend lässt sich festhalten, dass die Rezeption von Iulian Ciocan im deutschsprachigen Raum aus einem komplexen Zusammenspiel von Übersetzung, medialer Vermittlung, literarischen Institutionen und verlegerischen Strategien hervorgeht. Seine Werke werden dabei nicht nur als literarische Texte wahrgenommen, sondern auch als kulturelle und politische Dokumente, die Einblicke in die postsowjetische Realität der Republik Moldau eröffnen. Damit bestätigt die Analyse die zentrale Rolle kultureller Vermittlungsprozesse für die Integration (semi-) peripherer Literaturen in den europäischen Literaturraum.

Bibliografische Angaben:

AMAZON DEUTSCHLAND. Am Morgen kommen die Russen von Iulian Ciocan. Verfügbar unter: <https://www.amazon.de/Am-Morgen-kommen-die-Russen/dp/3910732887> [Zugriff am 10.04.2026].

BENJAMIN, Walter. Die Aufgabe des Übersetzers. In: *Gesammelte Schriften*. Bd. IV/1. Herausgegeben von Tillman Rexroth. Frankfurt am Main: Suhrkamp, 1980, S. 9-21.

BMEIA (Österreichische Botschaft Chișinău). Autor Iulian Ciocan bei der Buch Wien. 14. November 2025. Verfügbar unter: <https://www.bmeia.gv.at/oeb-chisinau/aktuelles>, [Zugriff am 03.03.2026].

BOOKER, M. Keith. *The Dystopian Impulse in Modern Literature: Fiction as Social Criticism*. Westport, CT: Greenwood Press, 1994. ISBN 978-0-313-28717-3

BOURDIEU, Pierre. *Les règles de l'art. Genèse et structure du champ littéraire*. Paris: Seuil, 1992. ISBN 978-2-02-013100-1.

CASANOVA, Pascale. *La République mondiale des lettres*. Paris: Éditions du Seuil, 1999. ISBN 978-2-02-041133-2.

CIOCAN, Iulian. *Das Reich des Saša Kozak*. Übersetzt von Sabine Krause. Berlin: Edition Noack & Block, 2024. ISBN 978-3-86813-214-4.

CIOCAN, Iulian. *Die Königin der Kelche*. Übersetzt von Julia Richter. Berlin: Edition Noack & Block, 2025. ISBN 978-3-86813-208-3.

CIOCAN, Iulian. *Am Morgen kommen die Russen*. Übersetzt von Peter Groth. Berlin: Dittrich Verlag, 2025. ISBN 978-3-910732-88-9.

DENGSCHERZ, Sabine. Retrospektive Interviews in der Schreibforschung. In: BRINKSCHULTE, Melanie; KREITZ, David (Hg.). *Qualitative Methoden in der Schreibforschung*. Bielefeld: wbv, 2017, S. 139-158.

DEUTSCH-RUMÄNISCHE GESELLSCHAFT. *im Fokus: Aktuelle Literatur aus der Republik Moldau*. Verfügbar unter: <https://www.deruge.org/event/im-fokus-aktuelle-literatur-aus-der-republik-moldau/> [Zugriff am 01.03.2026].

DREYFÜRST, Stephanie. „Expert*inneninterviews. Eine qualitativ-empirische Methode für die Schreibforschung“. In: BRINKSCHULTE, Melanie; KREITZ, David (Hg.). *Qualitative Methoden in der Schreibforschung*. Bielefeld: wbv, 2017, S. 159-185.

EVEN-ZOHAR, Itamar. Polysystem Studies. In: *Poetics Today*, 11(1), 1990, pp. 9-26.

GENETTE, Gérard. *Seuils*. Paris: Éditions du Seuil, 1987. ISBN 978-2-02-009525-9.

HUGENDUBEL. *Das Reich des Saša Kozak*. Verfügbar unter: <https://www.hugendubel.info/detail/ISBN-9783868132144/Ciocan-Iulian/Das-Reich-des-Sa-a-Kozak> [Zugriff am 03.03.2026].

KOLLER, Werner. *Einführung in die Übersetzungswissenschaft*. 7. Auflage. Heidelberg/Wiesbaden: Quelle & Meyer, 2004. ISBN 978-3-494-01460-2.

LANDENBERGER, Yelizaveta. Roman über Moldau: Er muss eine Sprache lehren, die von den Sowjets erfunden wurde. In: *Frankfurter Allgemeine Zeitung*, 2026. Verfügbar unter: <https://www.faz.net/aktuell/feuilleton/buecher/literatur/iulian-ciocans-roman-am-morgen-kommen-die-russen-110831660.html> [Zugriff am 03.03.2026].

LEIPZIGER BUCHMESSE. *TRADUKI auf der Leipziger Buchmesse*. 2026. Verfügbar unter: <https://www.leipziger-buchmesse.de> [Zugriff am 30.03.2026].

LUNGU, Gabriela. Interview (YouTube). Verfügbar unter: <https://www.youtube.com/watch?v=GBaHvB4tRsI> [Zugriff am 30.03.2026].

MOYLAN, Tom. *Scraps of the Untainted Sky: Science Fiction, Utopia, Dystopia*. Boulder, CO: Westview Press, 2000. ISBN 978-0-8133-3521-1.

MOLDOVA-INSTITUT. *Lesung und Diskussion mit Iulian Ciocan und Dumitru Crudu in Leipzig*. 12. Juni 2023. Verfügbar unter: <https://www.moldova-institut.org/blog/page/5> [Zugriff am 03.03.2026].

PERLENTAUCHER. *Iulian Ciocan: Am Morgen kommen die Russen*. 2026. Verfügbar unter: <https://www.perlentaucher.de/buch/iulian-ciocan/am-morgen-kommen-die-russen.html> [Zugriff am 03.03.2026].

SARGENT, Lyman Tower. The Three Faces of Utopianism Revisited. In: *Utopian Studies*, vol. 5, nr. 1, 1994, pp. 1-37.

SCHLEIERMACHER, Friedrich Daniel. Über die verschiedenen Methoden des Übersetzens. In: *Kritische Gesamtausgabe*, Bd. 11. Herausgegeben von Hans-Joachim Birkner. Berlin/New York: Walter de Gruyter, 2002. ISBN 978-3-11-017732-9.

STEINER, George. *After Babel. Aspects of Language and Translation*. Oxford: Oxford University Press, 1975. ISBN 978-0-19-212196-7.

TRADUKI. Datenbank der Übersetzungen und Autor:innenprofile. Verfügbar unter: <https://database.traduki.eu/people/iulian-ciocan/> [Zugriff am 10.03.2026].

VENUTI, Lawrence. *The Translator's Invisibility: A History of Translation*. London/New York: Routledge, 1995. ISBN 978-0-415-11538-4.

WEINLEIN, Alexander. Literatur vom großen Fluss. In: *Das Parlament*, 2026. Verfügbar unter: <https://www.das-parlament.de/kultur/politisches/literatur-vom-grossen-fluss> [Zugriff am 03.03.2026].

Notă: Articol realizat în cadrul proiectului „Integrarea prin traducere a literaturilor (semi) periferice – România și Republica Moldova – în cultura europeană (1991-2024)”, finanțat de ANCD, înscris în Registrul de stat al proiectelor din sfera științei și inovării cu cifrul 25.80013.0807.48ROMD

Primit: 20 aprilie 2026

Acceptat: 26 iunie 2026